

Bark STATSRAAD LEHMKUHL

Die noch heute segelnde norwegische Bark STATSRAAD LEHMKUHL wurde 1914 als Segelschulschiff unter dem Namen „Großherzog Friedrich August“ für den Deutschen Schulschiff-Verein von der Tecklenborg-Werft in Geestemünde gebaut.

Aufgrund des bald nach der Indienstellung ausgebrochenen Ersten Weltkriegs konnten nur sehr wenige Fahrten für den Schulschiff-Verein erfolgen, bevor das Schiff für Kriegsdauer aufgelegt wurde. Nichtsdestotrotz stellten sich schnell gute Segeleigenschaften und eine hohe Kenter-sicherheit heraus, die das Schiff zum Vorbild späterer Schulschiffe wie der „Gorch Fock“ werden ließen.

1919 wurde das Schiff im Rahmen von Reparationsleistungen an Großbritannien abgegeben, das aber wenig mit dem Segler anzufangen wusste.



„Großherzog Friedrich August“ im Jahre 1914 bei einer Mann-über-Bord-Übung mit back gebrassen Segeln (Fotograf unbekannt).

Daten und Fakten in Kürze	
Land:	Norwegen
Schiffstyp:	Bark mit Hilfsmotor
Verwendung:	Segelschulschiff
Stapellauf:	14. Januar 1914
Taufname:	„Großherzog Friedrich August“
Umbenennung:	1923 in „Statsraad Lehmkühl“ 1943 in „Westwärts“ 1945 in „Statsraad Lehmkühl“
Bauwerft:	Tecklenborg, Bremerhaven
Besatzung:	24 als Stammcrew bis 180 als Trainees
Verbleib:	Segelschulschiff mit Heimathafen Bergen
Technische Daten	
Tonnage:	1.701 BRT
Länge:	in der KWL: 73,5 m über alles: 98 m
Breite:	12,6 m
Tiefgang:	5,2 m
Segelfläche:	2026 qm
Motorleistung:	1125 PS auf 1 Schraube
Geschwindigkeit:	11 kn (Motor), 17 kn (Segel)

So wurde sie 1923 an den norwegischen Reederverband verkauft. Die Initiative für diesen Kauf seitens der Norweger ging auf Kristofer Didrik Lehmkühl zurück, der dann auch Namensgeber für das wenig später entsprechend umbenannte Schiff wurde.

Nach Ausrüstung wurde die STATSRAAD LEHMKUHL an die in Bergen beheimatete Schulschiffstiftung übereignet, die es - mit Ausnahme der Besatzungszeit im Zweiten Weltkrieg - bis 1966 betrieb. Im Krieg wurde das Schiff von Deutschland beschlagnahmt, in „Westwärts“ umbenannt und als Depotschiff verwendet.

Sie überstand die Kriegswirren im Gegensatz zu anderen norwegischen Segelschulschiffen relativ unbeschadet und konnte daher nach einer Überholung schon ab 1946 wieder in See stechen. 1966 wurde das Schiff wegen hoher Kosten und zurückgehendem Schulungsbedarf außer Dienst gestellt und ein Verkauf ins Ausland in Aussicht genommen.

Daraufhin übernahm der Reeder Hilmar Reksten 1967 das Schiff und betrieb es bis 1972 auf eigene Rechnung, bevor auch ihm die Kosten zu hoch wurden. So wurde die STATSRAAD LEHMKUHL erneut im Hafen von Bergen stillgelegt.

1978 konnten neue Finanzmittel aufgetan und die Stiftung „Segelschiff Statsraad Lehmkuhl“ gegründet werden, die das Schiff bis heute betreibt. 1997/1998 wurde die Bark grundlegend restauriert und modernisiert, um sie auf den Stand der Sicherheitstechnik zu bringen. Glücklicherweise konnte dabei das äußere

Erscheinungsbild dieses mittlerweile fast ein Jahrhundert alten Schiffes weitgehend erhalten werden.

Heutzutage können zahlende Segelfreunde auf dem wunderbar instand gehaltenen Schiff mitsegeln. Außerdem verchartert der Trägerverein das Schiff zeitweise an interessierte Organisationen. So setzt die norwegische Marine das Schiff regelmäßig zur Kadettenausbildung ein. Aber auch die deutsche Bundesmarine griff im Jahr 2000 auf die Dienste der STATSRAAD LEHMKUHL zurück, als die Gorch Fock generalüberholt werden musste.



STATSRAAD LEHMKUHL unter Segeln (Foto Bruno Girin 2008, Abdruck unter Lizenz cc-by-sa-2.0.)



Die Schiffsglocke der STATSRAAD LEHMKUHL.
Foto Klaus Intemann 2008

Literaturempfehlungen

Harold A. Underhill, „Sail Training and Cadet Ships“, Brown & Ferguson, Glasgow 1973: Der britische Shiplover und Segelschiffsexperte Underhill beschreibt nicht nur das Schicksal der STATSRAAD LEHMKUHL, sondern berichtet umfassend wie keine anderer über die Segelschulschiffe aller Nationen. Allerdings ist das englischsprachige Buch eine unrevidierte Neufassung der Originalauflage von 1956.